

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **8 (1926)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20.

Erscheint jeden Freitag Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zeile 30 Rp.

Administration und Inseratenannahme: Dr. G. H. S. Zürich, Elststrasse 43, Telefon 6. 65.49, Postfachkonto VIII 3001 / Druck und Expedition: Buch- und Kunstverleger A. Peter, Pfäfersch-Zürich, Tel. 60

Nr. 17 Zürich, 23. April 1926 VIII. Jahrgang

Wochenchronik, Schweiz.

In den letzten Tagen genessmigte der Bundesrat die Geschäfte... die Berichte geben Aufschluss über manche interessante Einzelheiten.

aus dem Risgebiet gegen eine angemessene Kompensation; dagegen wären Frankreich und Spanien bereit, den Rifleuten die administrative Selbständigkeit zuzuschicken.

Von jarten Gewohnheiten.

Es gibt in der Schweiz eine Frau, die Zeit ihres Lebens jeden Tag mit dem Lied begrüßt: Mein Herz zu dich auf, lag die Sonne herein...

Ja, könnte die Sonne allein das Werk des Friedens tun, so wäre der Mensch frei von Mühe und Verantwortung, dürfte ernten, ohne gesät zu haben.

Das Frieden halten eine ebenso schwere wie praktische Arbeit ist, das wissen alle, die im Leben stehen und mit andern Menschen umgehen müssen...

Haben wir aber einmal die Tiefe eigener Schuld erlebt und die Güte Gottes, die uns vergab, so kommen wir aus der Anrühre zur Ruhe, aus dem Zweifelpart zur Klarheit, aus dem Kampf mit dem Gewissen zum Frieden...

den mit Gott, mit dem Göttlichen in uns. Damit wäre dann auch der erste Schritt getan, der zum Frieden halten mit Andern nötig ist.

Nach dieser kurzen Betrachtung bekommt das Morgenlied: Mein Herz zu dich auf, lag die Sonne herein...

Mein Herz, tu dich auf: Lieber Gott, öffne meine Sinne, damit ich das Gute im Alltag sehe, öffne meine Ohren für das heimliche Wort der Güte...

Gute Gewohnheiten tragen ihren Segen in sich. Es ist gewiss nicht nötig, daß man den vollen Inhalt eines Spruches von vornherein erkenne...

Das ist ein gutes Zeichen, wenn man durch eigene innere Kraft — viel wirksamer als alle von außen zugeführten. Drum: Laßt uns zarte Gewohnheiten pflegen.

Agnes Meyer.

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 21. April. In der letzten Nummer des 'Schweizer Frauenblatt' teilte ein kurzes Telegramm mit, daß der Nationalrat im Beamtengesetz den Artikel 4 betref-

fend Wahlerfordernisse an die Kommission zurückgewiesen hat in dem Sinne, daß die von den Frauenvereinigungen und vom Zentralrat des Schweizer Kaufmännischen Vereins beantragten Zusätze der Kommission zu den Artikeln 4 und 55 von der Kommission nochmals zu prüfen seien.

Von dem zurückgelegten Artikel 4 an schritt die Beratung im normalen Tempo vorwärts. Bei dem stark umstrittenen Artikel 13 betreffend das Bereinrecht trat Johann die erwartete Stagnation ein. Der Rat ist bis zur Stunde noch nicht darüber hinausgekommen.

Am Ende der Beratung wurde der erste Teil der Vorlage über das Verwaltungsgericht zu Ende beraten. Am Tuberkulosegesetz kamen die Artikel 12-15 zur Erledigung.

Revueletten.

Ein Besuch.

Von Lisa Wenger. Wir saßen, den Abend genießend, hoch oben im Garten, und saßen hinstück zu St. Giorgio, auf dessen grünen Hängen sich dunkle, violette Schatten lagerten.

Himmel und dem See und den flüsternden Bäumen. Als die Post auf dem Rückweg nach die See verschwand, gingen wir Hand in Hand nach Hause, und freuten uns. Blicke miteinander, vielleicht an unseren Gedanken, vielleicht an dem, was verborgen in uns schlummerte, das wir nicht mit Namen nennen konnten, und das doch da war, und darauf wartete, geboren zu werden.

Am nächsten Morgen schon überfiel uns ein Telegramm: Peter kommt mit der Abendpost und bringt Marianne Reber mit. Water. Als ich geleien, laut meine Hand schwer in die kalten meines Kleides und ließ das blaue Papier mit Abdrücken zur Erde fallen. Aus! Vorbei. Tot die junge Freiheit, verächtlich das Zwingelgepräch mit See und Himmel. Marianne Reber! Was wollte sie? Warum kam sie mit dem Bruder? Wer hatte sie eingeladen? Wie kam der Vater dazu? Marianne Reber, die wir saum kannten, die eine entsetzte — mein Gott wie entsetzte — Frau von uns war, die hier wie ein schwarzer Fleck auf einem roten Kleid wirken mußte, die alles verberben würde, wenn sie in unser Paradies hinein trampelte. Marianne, die Tochter eines Vaters, durch den wir nur Widerwärtiges erfahren, und der unsern Seelen fremd war. Wir trösteten. Wir mitleiden. Wir nannten Verwandtschaft eine verlorene und deplorable Sache. Wir fanden, daß der Januustopfer der geistlich-katholischen Ordnung nirgends so verregert zu Tage trete wie da. Du müßt lieben, du müßt lieben, — und man hätte, und küßten, und dein ganzes Inneres weicht zurück, deine ganze Seele schaudert vor der Heudelei, der Komödie, die zu spielen du gezwungen bist. So tobten wir, hilflos standen wir da, alle Philologie mühte uns nichts. Keine sagte ich zu Calla: Wir müssen uns lösen. Wir müssen Vater das zu Liebe tun und diese Marianne freundlich aufnehmen. Blickeleht geht's, wenn wir uns im Raum halten." Calla nidie mit dem Kopf und meinte dazu: Dann zwang sie ihre Tränen zu verziehen.

Als abends die Post über den Kirchplatz schmeterte, standen wir mit höchsten Willkommensgesichtern da, und begrüßten den Bruder und die unerfreuliche Bote, und wunderten uns, daß wir das in so natürlicher Weise fertig brachten. Heuchelten wir? Verschämten wir eine Pflicht? Warum wir einfach zu sein, unsere Entschuldigun zu sagen?

Wir erludten im Laufe des Abends, daß Marianne aus der französischen Schweiz heimgekehrt, daß sie sich bei ihrem Vater aufhalte, und daß sie, wenn sie sich erholt haben würde, eine Stellung irgendwo zu finden hoffe. Sie war dreißig Jahre alt, und von ihrem Vater geliebt. Warum sagte sie nicht. Wir erludten die nie, was den Bild seinen Schatten verließen hätte und es interessant machen würde! Mariannes Augen waren groß, sehr schwarz, und drehten sich mit Vorliebe ganz nach rechts oder ganz nach links, wodurch das Weiße ihrer Augen grell und blauweiß leuchtete. Es fiel mir auf, daß sie dann einem Bild des Luzifers von Stud glück, das ich in Großmutter's 'Deutsche Volksheidekunde' gesehen. Sie war klein. Da sie ein sehr kurzes Kleid trug, der Mode entsprechend, lag man ihre dicke Beine. Ihre ganze Figur glich einem hölzernen Karpfen.

Angekommen war sie lumpig. Nicht gerade lumpig, aber es sollte etwas vorstellen, und stellte genau das vor, was es war. Ihre Schuhe hatten herabgetretene Wäpfe. Ich bin sonst nicht jo, daß ich mir solche Nebenjahre merke, oder gar sie den Leuten, die ich gerne habe, anreime. Aber hier gehört es dazu, ich muß die Umrisse festhalten.

'Wir werden die mit Reibern auskatteten müssen', sagte Bruder Peter. Ich nidite. Man konnte wirklich mit ihr nicht arbeiten gehen. Unter dem Zelle, dem Menschen würden auf ihre Kleider nicht geachtet haben. Sie wurde also ausgeliefert, und dachte übermäßiglich. Calla und Peter behaupteten, mit Tränen in den Augen. Davon hatte ich nichts gesehen, nur hatte mir scheinen wollen, als seien es die teuersten Güte, Stiesel und Blauen gewesen, die hier jedesmal am besten gepaßt hatten. Marianne schickte sich, allerdings den Gang benehenders der für eine Frau herkömmlichen. Raum hatte man gegeben, sprang sie auf und half den Tisch abräumen, was gegen unsere Gewohnheit war. Sie sprang auf und holte Riffen, wenn man sich im Gras zu lagern gedachte. Kurz, sie führte sich ein. Offenbar ahnte sie im Voraus, daß sie jo unserer Mutter gefallen würde. Sie ging um ein jedes von uns herum, die Rechte zu finden, durch die sie in unler Inneres eindringen konnte und sich einnistete. 'Regina!' rief es aus dem Dunkel eines Bambusbüschels. 'Wenn ich nicht erzählen soll, wie ich erzähle, kann ich aufhören,' kam rasch die Antwort. Doch fuhr sie fort. 'Taufendmal entschuldigte sie sich, daß sie uns überfallen, ohne zu wissen, ob sie uns genehm leib. Sie lobte die herrliche Fahrt über den Goltgard, und





Verdienstmöglichkeit ist; da ist zum Teil die Bezahlung von Handarbeit noch so niedrig, daß sich die Anschaffung von Maschinen nicht einmal lohnen würde; ferner steht es auch mit den Handarbeiten, die ausschließlich zu Hause angefertigt werden und das trifft heute meist die speziellen Frauenarbeiten: Stickerie, Häutelei, Filzet etc. — Am günstigsten ist dagegen die Lage da, wo Heim- und Fabrikarbeit für die gleiche Branche nebeneinander hergehen und wo die genau geregelte Arbeitsentlohnung des Fabrikarbeiters rückwirkend wird für den Heimarbeiter. In vielen solchen Branchen existieren heute Kollektivverträge, die auch die Heimarbeit regeln, die sogar für die Heimarbeit eine höhere Entlohnung berechnen, weil Entlohnung für Lokal, Heizung, Licht etc. in Betracht gezogen wird. Es kommt sogar vor, daß diese Kollektivverträge bezahlte Ferien auch für den Heimarbeiter vorsehen.

Daß dies alles das Resultat der Anstrengungen der Gewerkschaften ist, ließ sich schwer aus den ausgestellten Tabellen erkennen, die eine Differenz bis zu 100% aufweisen in der Entlohnung der durch Verträge geregelten Heimarbeit und derjenigen ohne Verträge. Es kommt allerdings vor, daß selbst da, wo Verträge existieren, nicht mehr der festgesetzte Lohn bezahlt wird, schuld daran sind oft Unwissenheit und Unkenntnis, das Fehlen jeglicher Verbindungen zwischen den Interessierten und vor allem die Konkurrenz all der

nielen, die unbedingt Heimarbeit wollen und zufrieden sind, wenn sie nur etwas dafür bekommen. Diese Konkurrenz der Arbeitssuchenden unter sich, die zu Unterangeboten führt, was andererseits dem Arbeitgeber ermöglicht, den vertraglich festgelegten Entlohnungen auszuweichen, um fernerhin dem scharfen Konkurrenzkampf, dem er mit dem Absatz seiner Produkte ausgeht, sich eher gewöhnen zu sein, das ist das große wirtschaftliche Problem, das in Deutschland so gut wie anderswo noch gelöst werden muß.

Wenn die Veranstalter der Ausstellung mit allem Nachdruck darauf hingewiesen haben, was die Anstrengungen der Gewerkschaften erreicht haben und noch erreichen können, so war dies doch nicht der alleinige Zweck der Ausstellung, sondern es war ihnen vor allem darum zu tun, die öffentliche Meinung aufzuklären, damit den heute noch vielfach großen Uebelständen in der Heimindustrie besser begegnet werden kann. Das große Interesse, das die Ausstellung wachgerufen hat, rechtfertigt diese Hoffnung; der Druck der öffentlichen Meinung vermag so viel in der Besserung der Verhältnisse in der strikten Anwendung von eventuellen Gesetzesparagrafen. Vor allem aber sind es die Heimarbeiter selbst, die auch die fernestehenden unter ihnen für den Gedanken des Zusammenschlusses und der Solidarität gewinnen müssen, denn nur die Anstrengungen aller vermögen die Arbeitsbedingungen dauernd zu heben.

Zum Schluß betont die Verfasserin, wie notwendig eine internationale Gesetzgebung wäre, um alle Uebelstände in der Heimarbeit endgültig zu eliminieren. Oft erklären Arbeitgeber, die von Gewerkschaften und Berufsausschüssen aufgestellten Lohnminimalkarten nicht annehmen zu können, weil im Ausland für die gleiche Arbeit bedeutend weniger bezahlt werde. Und da die Heimarbeit meist auch leicht transportabel ist, kommt dann die Drohung, im Ausland arbeiten zu lassen, eine Erfahrung, die auch unsere ostschweizerische Stickerarbeiterschaft zu ihrem Leidwesen immer wieder machen muß. Das viel billiger arbeitende Borsberg bildet ein großes Hindernis für eine annehmbare Entlohnung. Nur eine einheitliche Gesetzgebung zum Schutz der Handarbeit in der Heimindustrie könnte hier Abhilfe schaffen. Ein neuer Beweis, wie die Hebung der gesamten europäischen Volkswirtschaft nur erreicht werden kann durch immer neue Versuche, sich zu verständigen, zusammen zu arbeiten.

### Die Alte am Fenster.

Von Margarete Beutler.  
 Sie gab und gab... dem Mann... den Kindern...  
 Es durfte sie ein Jedes plündern,  
 Ein Leben lang, vor lauter Schenten,  
 Hand sie nicht Zeit, an sich zu denken.  
 Nun, da die Jahre sie beschweren,  
 Stißt sie und wartet auf ihr Ende  
 Und haunt hernieder auf die leeren  
 Bronzernen Schalen ihrer Hände.

## Wegweiser.

Bern: Montag den 28. April, 20½ Uhr, im Dabeim.  
 Monatsversammlung der Vereinigung bernischer Akademikerinnen:  
 1. Meinungsaustausch über die Schweiz. Ausstellung für Frauenarbeit.  
 2. Die Reaktionen im Organismus und deren Nachweis im Blut.  
 Von Frau Dr. phil. S. A. Klein.  
 3. Gemütliches Beisammeln.

**Redaktion.**  
 Allgem. Teil: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 10 (Telephon 25.13).  
 Jusliten: Gertrud Kieberer, Zürich, Hausmeyerstr. 33 (Telephon S. 28.49).

**CITROVIN** ALS ESSIG AERZTLICH EMPFOHLEN  
 DIE STETS FERTIGE SALATSÄUCE U. MAYONNAISE  
**MATUSTA**  
 CITROVINFABRIK ZOFINGEN

**Ihr Virgo ist für Herzschwache und Nervenleidende**  
 unbedingt zuträglich als purer Bohnenkaffee, weshalb wir Virgo (Koffeinkaffee) dem andern Kaffee vorziehen. H. Hoffmann in E. 114  
**VIRGO**  
 Bubenstr. 140. Echos 0.50. NAGO Dfen

**Vorzzeitiges Altern**  
 Schwäche, Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Angstzustände, gedrückte Stimmungen bekämpft erfolgreich  
**Elchina**  
 Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilhaft. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Apt.

Au die finstliche Sache  
 Chascht im Kochfett Nussgold made!

Viele  
**100'000**  
 RAS-Dosen wandern jährlich hinaus in alle Gauen des Schweizerlandes. Zu Stadt und Land, selbst im entlegenen Weiler ist Schuhherme RAS zu finden — seit Jahrzehnten bekannt und beliebt wegen ihrer guten Qualität, Feinheit und Ansehnlichkeit. Jede Dose RAS, die Sie kaufen, verlängert die Lebensdauer Ihrer Schuhe.

**Das Erholungsheim im Lütisbach, OBERAGERI** (800 m ü. M.) Kanton Zug bietet das ganze Jahr Ruhe- und Erholungsbedürfnisse sowie Feriengästen ein behagliches Heim. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit:  
 Schwester Hanna Kissling, Schwester Christine Nadig, (Offene Tuberkulose wird nicht aufgenommen)

**Prilly-Lausanne**  
 Pensionat u. Haushaltungsschule „La Semeuse“ Pensionat. Gründliche Erlernung der französischen und fremden Sprachen. Hand- u. Kunstarbeiten, Malen, Musik, Haushaltungs- u. Kochschule. Prospekt u. Referenzen. 31

**Ecole nouvelle de Ménage JONGNY sur Vevey.**  
 Prosp. et Réfer.

Abonnements-Bestellung  
 für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Sihlstr. 43  
 Die Unterzeichnete bestellt hiermit das  
 Der  
**„Schweizer Frauenblatt“**  
 auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20  
 „ 1/2 „ „ 5.80  
 „ 3/4 „ „ 8.40  
 „ 1 „ „ 10.30  
 Ort und Datum:  
 Unterschrift:  
 Nichtpassendes streichen — (Gef. auswechseln und einbinden)

**Krisit**  
 Wand-Plättli, Bade-Wannen reinigt  
 HENKEL & Cie. A.G. BASEL

**Ersetzen**  
 der Füllstoffe aller gewobenen, einschliesslich seiner Strümpfe, aus 3 Paar 2 Paar oder mit neuem Tricot, Wolle, Baumwolle. Verkauf neuer Strümpfe.  
 Strumpfdruckerei Alttorstr. Zürich  
 Inh. W. Tröndle.

**Gratis**  
 erhält jede Dame, die Hausgebäck herstellt, bei Einsetzung ihrer genauen Adresse das prächtige Heft: „Gartenern der Törtchen“, worin reichhaltige Rezepte zum Glazieren und hübschen Garnieren von Gebäck. Dies Gratis-Angebot gilt nur für kurze Zeit schreiben Sie dies heute noch an:  
 J. Nietlisbach, Oiten.

**Bubi-Kopf**  
 Haarschneidemaschine, 1/10 mm Schnitt, schneidet wie rasierert (kein Verletzen). Fabrikat Fr. 8.50 franko. M. Schütz, Basel 2.

**Peddigrohr**  
 prompter Versand (37) **Emil Germann**  
 Rohmöbel und Korbwaren **Zürich 4**, Bauhallenstr. 8  
 Kanzlei - Langstr.

**Suters Arnika Seife.**  
 Der grosse Gehalt an Arnika, in Verbindung mit den feinsten Pflanzenölen, verleiht dieser Seife ihre reinigende, wohltuende und verjüngende Wirkung  
**Suter, Moser & Cie. St. Gallen.**

Wischen Sie Ihre Tannenböden mit **CIRALO** dann ersparen Sie Scheuern und Müdigkeit  
 Diverse heimelige Farbtöne Verwelgen Sie die Nachschmungen  
 PROSPEKTE BEI DROGISTEN ODER LABOR. EREA, MONTREUX OF 18588L

**ERST WASCHEN - DANN FÄRBen**  
 ist die billigste und beste Methode!  
 Mit **BRAUN'S HAUSHALT-FARBEN**  
 ist die **HAUSFÄRBEREI**  
 ohne Kochen  
 mühelos - gründlich - dauerhaft - billig  
**FÄRBen SIE:**  
 1. Alle Stoffe aus Wolle, Halbwolle, Baumwolle, Seide Kunstseide, Leinen etc.  
 mit **BRAUN'S „CITOCOL“-TABLETTEN** — 60 Rp.  
**ZUM „AUFRISCHEN“:**  
 2. Alle Stoffe aus Baumwolle, Seide, Halbside, Leinen etc. nehmen Sie **BRAUN'S „WILBRAX“-KUGELN** — 35 Rp. (in Staniolpapier).  
**VERLANGEN SIE „BRAUN'S“! REFÜSIEREN SIE „ERSATZ“!**  
 In allen Drogerien und Farbwarenhandlungen erhältlich. (Dort gibt man Ihnen auch sachgemässe Auskunft).  
 Mit „BURMOL“ (Braun's Packung für 600 gr Stoff) können Sie alles anfärben und auf diese Weise z. B. ein rotes Kleid hellgrün färben

**Dr. med. ADRIENNE KÄGI**  
 prakt. Aerzlin und Augenärztin hat ihre Praxis als **Augenärztin** begonnen  
 Allgemeine Ausbildung, je mehrere Monate, als Volontärassistentin an den folgenden Kliniken des Kantonsplatzes Zürich: medizinische Poliklinik (Herr Prof. Dr. Nägeli), Kinderklinik, psychiatrische Klinik, Hygieneinstitut, als Volontärassistentin und Assistentin der medizinischen Klinik (Prof. Dr. Eichhorst f.).  
 Sechsjährige spezialistische Ausbildung und fachärztliche klinische, poliklinische und Spitaltätigkeit.  
 Zwei Jahre Assistentin der kantonalen und Universitäts-Augenklinik in Zürich unter dem verstorbenen Herrn Prof. Dr. Stiller.  
 Drei Jahre Volontär-Assistentin der 1. Universitäts-Augenklinik des Herrn Prof. Dr. Meller (Nachfolger von Prof. Fuchs) im Allgemeinen Krankenhaus in Wien mit besonderer Ausbildung in sämtlichen Augenoperationen. (Jährliche Frequenz der Klinik 14,000 neue Patienten).  
 Ein Jahr Hospitantin der Augen-Abteilung des Herrn Prof. Dr. Lindner an der Allgemeinen Poliklinik in Wien zur speziellen Ausbildung in der Zylinderstaskopie, der bis jetzt exaktesten Methode zur richtigen Brillenbestimmung b. schlechtem Sehen infolge von Hornhautverkrümmung (Astigmatismus).  
 Sprechstunden täglich 10½ - 5 Uhr ununterbrochen  
 38 BAHNHOFSTRASSE 38  
**im Hause Blumen-Krämer, Zürich 1**  
 Telephon Seinau 5002

**Persil**  
 Gegen **Kramphaderstrümpfe** besteht noch vielfach eine Abneigung. — Mit Unrecht denn richtig u. zur richtigen Zeit angemessen leisten dieselben anerkannt vorzügliche Dienste. — Seit mehr als 30 Jahren liefern wir Strümpfe nach Mass, sei es durch Massnahme im Geschäft selbst oder durch Zusendung eines Mass-Schemas. Ein Versuch wird Sie befriedigen. Weitere Auskunft erteilt das (OF 576/R) Sanitäts- u. Spezialgeschäft Angst Aarau.  
**Flechten**  
 Jeder Art, auch Barflechten, Flechtenscheitel, frisch und veraltet, beseitigt die vielbewährte **FLECHTEN-SALBE „MYRA“** Preis: Topf Fr. 5.— Zu beziehen durch die (OF 155/142) **Apothecie Flora, Glarus**  
 stets allein verwenden, ohne Zusatz

**Die Küche**  
 der berufstätigen Frau und des kleinen Haushaltes (Buch für Alleinstehende). Praktische Anleitung zur Kochenrichtung und zur Bereitung einer gesunden, einfachen Kost für kleinere Personenzahl bei beschränkter Zeit- und Materialverwendung von **Lydia Hofmann - Egli** Mit Titelbild und Einbandzeichnung von Ernst Tobler. In Leinwand geb. Fr. 5.50. VERLAG von: **Heinrich Majer, Basel.**

**Ein herrlicher Frühling-Aufenthalt (dann wie im Süden)**  
 bietet sich in gebildeten Kreise (speziell Rekonvaleszenten) bei vorzüglicher Verpflegung in einzigartig schön gelegener, mit allem modernen Komfort ausgestatteter **Ländli Villa** an renom. Kurort der Ostschweiz (Route n. d. Engadin, nur 1 Schnellzugstunde v. Zürich entfernt). Vollständig neubel- und staubfrei, denkbar günstigste Sommerlage, ausgedehnter, abwechslungsreicher Privatpark.  
 Anfragen sub. Chiffre M. 50 an OVAG A.-G. Zürich, Sihlstr. 43

**Gaushalte ich richtig?**  
 Antwort auf diese Frage erteilt:  
**Dr. J. Burri's Gaushalts-Buchführung**  
 für unselbständig Erwerbende, insbesondere Angestellte und Beamte enthaltend in drei Teilen:  
 1. Eine Anleitung zur Haushaltsbuchführung  
 2. Kaffabuch  
 3. Monats- und Jahresrechnungen.  
 Zu beziehen in allen Papeterien und Buchhandlungen.  
 Preis komplett: Fr. 5.25.  
 Prospekt gratis! (16)  
 Verlag Schweiz. Kaufmännischer Verein.